

Hans-Peter de Lorent

# Max Traeger

Biografie des ersten Vorsitzenden  
der Gewerkschaft Erziehung und  
Wissenschaft (1887–1960)

Hans-Peter de Lorent  
Max Traeger

# Beiträge zur Geschichte der GEW

Herausgegeben von Marlis Tepe  
im Auftrag der Max-Traeger-Stiftung

Hans-Peter de Lorent

# Max Traeger

Biografie des ersten Vorsitzenden  
der Gewerkschaft Erziehung und  
Wissenschaft (1887–1960)

**BELTZ** JUVENTA

## Der Autor

Hans-Peter de Lorent, Jg. 1949, Dr. phil., Lehrer, Hauptseminarleiter und Leitender Oberschulrat im Hamburger Bildungswesen bis 2015, von 1990-1996 GEW-Vorsitzender in Hamburg, danach Bürgerschaftsabgeordneter; Autor wissenschaftlicher und belletristischer Literatur, Trainer. Letzte Veröffentlichung: Täterprofile. Die Verantwortlichen im Hamburger Bildungswesen unterm Hakenkreuz, Band 1 und 2 (2016 und 2017, Landeszentrale für politische Bildung Hamburg).

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme.



Dieses Buch ist erhältlich als:  
ISBN 978-3-7799-3748-7 Print  
ISBN 978-3-7799-4772-1 E-Book (PDF)

1. Auflage 2017

© 2017 Beltz Juventa  
in der Verlagsgruppe Beltz · Weinheim Basel  
Werderstraße 10, 69469 Weinheim  
Alle Rechte vorbehalten

Herstellung und Satz: Ulrike Poppel  
Druck und Bindung: Beltz Bad Langensalza GmbH, Bad Langensalza  
Printed in Germany

Weitere Informationen zu unseren Autoren und Titeln finden Sie unter: [www.beltz.de](http://www.beltz.de)





# Vorwort der Herausgeberin

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) ist Deutschlands größte Bildungsgewerkschaft. In ihr organisieren sich die Beschäftigten in Kitas, Schulen und Berufsschulen, den Einrichtungen der Weiter- und Erwachsenenbildung sowie Studierende und Beschäftigte an Hochschul- und Forschungseinrichtungen. Sie wurde nach dem Zweiten Weltkrieg unter schwierigen Bedingungen zunächst überwiegend von Lehrerinnen und Lehrern gegründet, die sich mit diesem Zusammenschluss erstmals in der deutschen Geschichte der Dachorganisation der Gewerkschaften der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB), zugeordnet haben.

Die Geschichte der GEW ist nicht nur eng verknüpft mit der Entwicklung der Bildungslandschaft, sondern auch mit der inneren und äußeren Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland. Die Wegmarken und Brüche von den Anfängen bis in die Gegenwart spiegeln sich auch in den lebhaften Debatten und der Profilierung der Interessenvertretung der GEW wider. Hiervon künden viele Berichte und Einzeluntersuchungen auf regionaler und Bundesebene, eine systematische Aufarbeitung der Geschichte der GEW liegt allerdings bisher nicht vor.

Vor diesem Hintergrund hat der Hauptvorstand der GEW das Projekt „Geschichte der GEW“ ins Leben gerufen. Die Reihe „Beiträge zur Geschichte der GEW“ eröffnet künftig Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Möglichkeit, ihre Forschungsergebnisse zu Fragestellungen der Geschichte der GEW zu publizieren. Als erster Beitrag in dieser Reihe erscheint Hans-Peter de Lorents Biografie Max Traegers, des ersten Vorsitzenden der GEW. Damit wird eine lange bestehende Lücke geschlossen, nachdem die von Erich Frister vorgelegte Biografie Heinrich Rodensteins, dem Mitbegründer der GEW, bereits in den achtziger Jahren erschien. Max Traeger hatte entscheidenden Anteil an der Entscheidung der GEW, sich dem DGB anzuschließen. Sein Handeln vor und während der Nazi-Herrschaft und in der Nachkriegszeit eröffnet in besonderer Weise eine Perspektive auf die politischen und gesellschaftlichen Umstände jener Zeiten, die zugleich Rahmenbedingungen für die Gründung der GEW und des Wiederaufbaus des Bildungswesens waren.

Ich bin Hans-Peter de Lorent dankbar dafür, dass er mit der Biografie Traegers die vorhandenen Quellen wissenschaftlich so aufgearbeitet hat, dass uns ein Blick auf das Feld politischer Handlungsoptionen und -zwänge in diesen Zeiten möglich wird.

Marlis Tepe  
Vorsitzende der GEW





# Inhalt

<b>I</b>	<b>Einleitung</b>	<b>11</b>
<b>II</b>	<b>Sein Wirken bis 1933</b>	<b>15</b>
	Max Traeger im Lehrerrat nach der Novemberrevolution	16
	Die Person Max Traeger	17
	Schulleiter an der Schule Borgesch	19
	Als „Proponent“ der „Gesellschaft der Freunde“	24
	Traegers Wirken in den Selbstverwaltungsgremien	27
	Max Traeger in der HLZ	30
	Max Traeger als Bürgerschaftsabgeordneter	32
<b>III</b>	<b>NS-Gegnerschaft</b>	<b>39</b>
	Gleichschaltung der „Gesellschaft der Freunde“	39
	Hinweise zur Erklärung der widerstandslosen Hinnahme der Gleichschaltung	45
	Rückzug und heimliche Treffen im sogenannten Untergrundvorstand	57
<b>IV</b>	<b>Aktivitäten ab 1945</b>	<b>61</b>
	Die Ausgangsbedingungen 1945 in Hamburg	61
	Materielle Bedingungen	61
	Die Schulen in Hamburg 1945	65
	Die Rückgewinnung des Curio-Hauses und die Wiedergründung der „Gesellschaft der Freunde“	66
<b>V</b>	<b>Exkurs: Die Auseinandersetzung um das Haus Rothenbaumchausee 19 (Ro 19)</b>	<b>73</b>
<b>VI</b>	<b>Max Traeger als treibende Kraft in Hamburg</b>	<b>87</b>
	Wiederaufbau des Hamburger Schulwesens	87
	Wiederbelebung der „Gesellschaft der Freunde“	90
	Umerziehung und Entnazifizierung	95
	Vorbereitung der GEW-Gründung in Hamburg	99

<b>VII Die GEW an der Seite der Gewerkschaften</b>	<b>107</b>
GEW-Bundesvorsitzender Max Traeger	107
Max Traeger und Heinrich Rodenstein	111
<b>Anmerkungen</b>	<b>125</b>

# I Einleitung

Max Traeger war für die Lehrerbewegung in der Bundesrepublik Deutschland und besonders für das Hamburger Schulwesen eine prägende Persönlichkeit. Erstaunlicherweise gibt es bisher keine biografische Darstellung seines Wirkens. Das mag zusammenhängen mit seiner etwas spröden Persönlichkeit und seiner Neigung, sich nicht in den Vordergrund zu stellen und keine öffentlichen Aussagen über sein privates Leben zu machen. Wobei Max Traeger auf der anderen Seite einen feinsinnigen Humor hatte und als Versammlungsleiter über die Kompetenz verfügte, am Ende von schwierigen und kontroversen Debatten die Fäden zu entwirren und klare Abstimmungsalternativen aufzuzeigen. Auch war Traeger in Sitzungen und als Abgeordneter der Hamburger Bürgerschaft durchaus für launige Beiträge bekannt – eine facettenreiche Persönlichkeit.

Max Traeger war schon in jungen Jahren politisch hervorgetreten und wurde in Hamburg nach der Novemberrevolution mit 32 Jahren sowohl von der jungen politisierten Lehrergeneration wie auch von den betagteren Reformpädagogen zum Proponenten (Vorsitzenden) der „Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens“ gewählt. Einmalig ist sicherlich auch, dass Max Traeger 25 Jahre später, 1945, erneut den Vorsitz dieser Organisation übernahm und darüber hinaus danach einer derjenigen war, die die Pädagogenschaft an die Seite der anderen Gewerkschaften führte und als erster Vorsitzender der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland fungierte. Dazu hatten ihn die Erfahrungen in der Weimarer Republik gebracht, als er im Beamtenrat mit den Vertretern der anderen Beamtenbereiche die Feststellung machen musste, dass es von diesen gegenüber der scheinbar privilegierten Lehrerschaft immer wieder zu Differenzen und Rivalitäten gekommen war.

Schwierig war für Max Traeger die Zeit der Nazi-Herrschaft in Deutschland. 1933 wurde er von der NS-Schulverwaltung aus seinem Amt als gewählter Schulleiter entfernt, ebenso aus allen ehrenamtlichen Funktionen. Seine Zeit als Abgeordneter der linksliberalen Deutschen Demokratischen Partei (später Deutsche Staatspartei) wurde 1933 beendet, als die Nationalsozialisten die Demokratie abschafften. Von seinen Kollegen der „Gesellschaft der Freunde“ wurde Max Traeger 1933 gebeten, in einer Kommission für die Erhaltung ihrer materiellen Errungenschaften, das Curio-Haus, für das insbesondere die Hamburger Volksschullehrerschaft über 20 Jahre lang viel Geld aufgebracht hatte, und die sozialen Kassen, mit denen die Witwen und Waisen der in der „Gesellschaft der Freunde“ organisierten Pädagogen materiell abgesichert werden konnten, vehement einzutreten. Das gelang zunächst einmal in einem zähen

Ringen mit den neuen nationalsozialistischen Machthabern im Bildungsreich. Anschließend betrat Max Traeger das Curio-Haus bis 1945 nicht wieder. Er hatte keine Sympathie für die von ihm als inkompetent und pöbelhaft erlebten Nationalsozialisten.

Traeger traf sich während der zwölf Jahre der NS-Herrschaft mit anderen Nazi-Gegnern regelmäßig konspirativ und bereitete sich, als das Ende des „Tausendjährigen Reiches“ absehbar war, mit anderen, die niemals in die NSDAP eingetreten waren, darauf vor, ein demokratisches Schulwesen wieder aufzubauen und eine einheitliche Pädagogen-Organisation zu gründen. Als unbelasteter ehemaliger Lehrerfunktionär fand Max Traeger schnellen Zugang zur britischen Militärregierung und konnte sich mit Gleichgesinnten ans Werk machen. Auch die britische Militärregierung favorisierte *eine* Lehrerorganisation und keine Aufsplitterung nach Schulformen.

Bei den geschilderten Grundlinien des Lebens von Max Traeger erstaunt es schon sehr, dass dieser in einer Buchveröffentlichung 2016 in die Nähe der Nationalsozialisten gerückt wurde und behauptet werden konnte, dass Max Traeger „mit Tricks“ und in „Kollaboration“ mit NS-Funktionären nach 1945 eine Immobilie neben dem Curio-Haus in Hamburg, in der Rothenbaumchaussee 19 (Ro 19), der GEW „einverleibt“ hätte. Dieses Haus war 1935 der in den Nationalsozialistischen Lehrerbund (NSLB) eingegliederten „Gesellschaft der Freunde“ von dem Makler einer jüdischen Erbgemeinschaft zum Kauf angeboten und, nach anfänglichem Desinteresse, gekauft worden. Dazu hat es in der Hamburger GEW eine mehrjährige Aufarbeitung und Debatte gegeben. Einerseits wurde behauptet, es hätte sich bei dem Kauf um eine als verbrecherisch einzustufende „Arisierung“ gehandelt. Das Gegenargument war, viele Faktoren und Indizien würden darauf hinweisen, dass es sich um den Kauf einer für die Erbgemeinschaft unrentablen Immobilie gehandelt habe, die unvermietbar und in der Stadt auch nicht verkäuflich war, außer an die Besitzer des Nachbargrundstücks.

Am Ende entschloss sich der Landesverband Hamburg, im Januar 2013 das Gebäude Rothenbaumchaussee 19 (Ro 19) mit dem Hintergebäude zu einem Kaufpreis von 2,5 Millionen Euro an das jüdische Bildungszentrum Chabad e.V. zu verkaufen und zudem eine Spende von 400.000 € an die Jüdische Gemeinde in Hamburg zu übergeben.

Da aus dieser Angelegenheit auch Vorwürfe gegen Max Traeger abgeleitet wurden, galt es im Rahmen der vorliegenden Biografie auch die Umstände des Kaufs von Ro 19 genauer zu beleuchten. Ich tue dies vor dem Hintergrund meiner langjährigen Erforschung der Geschichte des Hamburger Schulwesens, mit dem besonderen Schwerpunkt auf die Zeit des Nationalsozialismus. Als Schriftleiter der „Hamburger Lehrerzeitung“ habe ich seit 1982 in einer Serie „Schule unterm Hakenkreuz“ mit anderen Kolleginnen und Kollegen zusammen sowie in Kooperation mit der „Vereinigung der Verfolgten des Nazi-

regimes/Bund der Antifaschisten“ (VVN) begonnen, Licht in das Dunkel des Hamburger Bildungswesens während der NS-Zeit zu bringen. Daraus ist dann ein Buch entstanden als Kooperationsprojekt zwischen der HLZ-Redaktion und der Geschichtskommission der VVN, von Ursel Hochmuth und mir 1985 herausgegeben unter dem Titel „Hamburg: Schule unterm Hakenkreuz“. In einem Folgeband, den ich gemeinsam mit Reiner Lehberger 1986 herausgab, „Die Fahne hoch‘. Schulpolitik und Schulalltag in Hamburg unterm Hakenkreuz“, gab es auch eine besondere Auseinandersetzung mit dem Schicksal der jüdischen Schülerinnen und Schüler und deren Lehrerschaft in der NS-Zeit.

In den folgenden Jahren habe ich mich intensiv damit beschäftigt, personenbezogenes Material zu sammeln über diejenigen, die in der NS-Zeit im Hamburger Bildungswesen Verantwortung trugen. Da es erst ab den 1990er Jahren möglich wurde, im Hamburger Staatsarchiv und im Bundesarchiv Personalakten und Entnazifizierungsakten auszuwerten, begann ich seit 2007 in der „Hamburger Lehrerzeitung“ mit einer Serie: „Schule unterm Hakenkreuz/ Nazibiographien“, in der bisher über 30 Biografien veröffentlicht worden sind. Aus dieser Vorarbeit ist ein Band, „Täterprofile. Die Verantwortlichen im Hamburger Bildungswesen unterm Hakenkreuz“, entstanden, 2016 bei der Hamburger Landeszentrale für politische Bildung erschienen.

Diese Expertise war sicherlich ausschlaggebend dafür, dass mich der Hauptvorstand der GEW gebeten hat, eine Biografie über Max Traeger zu schreiben und dabei besonders zu untersuchen, welche Rolle dieser in der NS-Zeit gespielt hatte und wie es 1945 zur Wiedenzulassung der „Gesellschaft der Freunde“ und der Rückgabe der vom NSLB übernommenen Werte gekommen war.